

Herr Vorsitzender,  
liebe Synodale,  
liebe Schwestern und Brüder,

der japanische Theologe Kosuke Koyama hat 1980 ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Three Miles an hour God“, übersetzt: „Drei Meilen pro Stunde Gott“. Drei Meilen pro Stunde, das nämlich ist für Kosuke Koyama die Geschwindigkeit Gottes in der Welt. Das ist Gottes Tempo, nämlich genau das Tempo, das auch unser menschliches Schritttempo ist. Wir müssen also nicht eilen, um Gott hinterherzukommen. Gott ist nicht schneller als wir. Im Gegenteil: Eher ist es so, dass er sich für uns verlangsamt. Dass er mit uns Schritt hält und nicht wir mit ihm Schritt halten und Gott hinterherhetzen müssen und dabei völlig aus dem Atem kommen.

Natürlich hat Koyama bei dieser Tempoangabe die Geschichte Jesu im Blick: den Wanderrabbi aus Nazareth, der mit seinen Jüngern in eben diesem Tempo durch Galiläa zieht: Three Miles an hour. Drei Meilen pro Stunde. Das ist Christi Tempo.

Warum beginne ich meinen Ephoralbericht in diesem Jahr mit diesem Gedanken? Ich tue das deshalb, weil ich mich und uns daran erinnern will, dass wir bei all dem, was wir an Herausforderungen haben und an Veränderungen, nicht über unseren Atem gehen müssen. Wir müssen nicht eilen. Wir müssen uns als Kirche bewegen, ja, das müssen wir. Und wir müssen dabei auch stetig vorangehen. Aber wir müssen nicht eilen. Der drei Meilen pro Stunde Gott hetzt uns nicht. Es gibt anderes, das uns hetzen will. Die Zahlen etwa, die Prognosen: jetzt aktuell die Ergebnisse der neuesten Mitgliedschaftsuntersuchung. Die sind nicht erhehend. Auch die vielen Aufgaben hetzen uns, die auf Regionen, Gemeinden, auch den Kirchenkreis und das Kirchenamt einströmen, die Aufgaben, die schon immer da waren, und die, die neu auf uns zukommen von Umsatzsteuer bis Gebäudepriorisierung. Die Flut an Informationen, die zu verarbeiten sind, hetzt uns. Die Fülle der Aufgaben und Prozesse bringt uns aus dem Atem. Jedenfalls ist das mein Eindruck, wenn ich mit Ihnen in den Gemeinden im Gespräch bin: Wer soll das alles leisten? Ist da oft die Frage. Es ist zu viel. Nein, es ist viel zu viel.

Im letzten Monat haben Sie in den Gemeinden einen Brief aus dem Kirchenamt erhalten. Manche haben aus diesem Brief herausgelesen: „Lasst uns in Ruhe. Stört uns nicht.“ Aber das war nicht der Inhalt. Der Inhalt, die Intention war: „Gebt euch und uns mehr Zeit.“ Denn wir brauchen diese Zeit. Alle miteinander. Ich bin dem Amt sehr dankbar für diesen Brief. Und ich wünsche mir, dass er dazu beiträgt, dass wir uns etwas verlangsamen. Nicht, dass wir stehen bleiben, und auch nicht, dass wir nichts voneinander erwarten. Aber dass wir in den Veränderungen, in denen wir stehen, ein gemeinsames Tempo suchen und finden, in dem wir mit langem Atem durch diese Planungsperiode und ihre Herausforderungen gehen können.

Es geht darum, dass wir uns bewegen, in den Gemeinden, in den Regionen, im Kirchenamt, im Kirchenkreis, in der Superintendentur: überall. Und dass wir dabei manches, was für uns immer selbstverständlich war, aufgeben. Ja, es geht darum, dass wir eine neue Art Kirche zu sein entwickeln müssen. Mit weniger Personal, mit weniger Gebäuden, mit weniger Finanzen und gegen einen Trend zur Säkularisierung, den wir nicht einfach

umkehren können. Und das alles in einer weltpolitisch mehr als unsicheren Zeit. Doch wir müssen uns dabei nicht abhetzen.

Das müssen wir auch deshalb nicht, weil vieles bereits in Bewegung gekommen ist. Wir sind im Jahr eins des neuen Stellenplanungszeitraums und wir haben bereits einen nicht unerheblichen Teil der Stellenplanung umgesetzt. Wir haben uns dadurch finanzielle Spielräume erhalten, um durch die nächsten Jahre zu kommen und Neues ausprobieren zu können. Wir sind dabei, unsere Konzepte umzusetzen, sie in das kirchliche Leben zu ziehen. Wir sind in der Zusammenarbeit der Kirchengemeinden in den einzelnen Kommunen erneut ein Stück weiter als im letzten Jahr.

Ich will das einmal schlaglichtartig beleuchten. Wie sind wir unterwegs?

Die **Zusammenarbeit in den Regionen** hat sich verstetigt. Die Kontakte zwischen Ehrenamtlichen über Gemeindegrenzen hinweg sind intensiver geworden. Das bereichert die Arbeit in den Gemeinden und in der Region. Strukturprozesse gehen voran: Im nächsten Monat wird die Gesamtkirchengemeinde Laatzen gegründet, die GKG Elfie ist in dieser Struktur schon seit Pfingsten auf dem Weg, in einer wie ich finde sehr kooperativen Weise und des Interesses füreinander. Beim Gottesdienst zum Dorfjubiläum in Boitzum war das etwa zu spüren. Die Region Hemmingen geht in einen Kirchengemeindeverband, auch die Region Pattensen geht diesen Weg und zwar mit allen Gemeinden(!) der Region. In Springe hat es bei einem KV-Tag im Februar den Grundsatzbeschluss zu einem Regionalen Gemeindebüro gegeben. Die Region Hemmingen ist nun kurz vor der Umsetzung. Laatzen in der engeren Planung.

Anfang November war die erste Durchführung des **Ideenlabors**. Das war ein Experiment. Aber die Resonanz war bereits bei diesem ersten Durchlauf weit über unseren Erwartungen, so dass wir für die nächste Woche einen zweiten Termin für die Vorstellung von Ideen festgelegt haben. Ob Kirchenkirkus, neue Gottesdienstformate, ein Klangprojekt für Kirchen – wir sind gespannt, was sich daraus weiterentwickelt. Und wir wollen diese Projekte aus Projektmitteln fördern.

In der Kirchenkreiskonferenz haben wir im August ein erstes **Barcamp** durchgeführt. Eine Konferenz, in der die Teilnehmenden an den Themen arbeiten, die sie selbst mitbringen. Daraus ist eine AG zum Thema Umgang mit Rechtspopulismus entstanden.

Zum ersten Mal überhaupt gab es ein **gemeinsames Treffen der Kirchenkreiskonferenz mit der sog. Diakonie-Dienstbesprechung**, d.h. den Mitarbeitenden der verschiedenen diakonischen Einrichtungen im Kirchenkreis (ob in Trägerschaft des DVHL, des DW Hannover oder Kirchenkreises) und den Pastor:innen und Diakon:innen. Es gab viele, die sich dabei das erste Mal persönlich begegnet sind. Das war ein Schritt, um Kirche und Diakonie im Kirchenkreis auch im persönlichen Kontakt enger miteinander zu verbinden.

Ebenfalls zum ersten Mal hat ein **Strategietag der Leitungsgremien** stattgefunden, d.h. ein Tag von KKV, Synodenpräsidium, KKJK-Vorstand und den Vorsitzenden der regionalen Arbeitsgemeinschaften. Wir haben dabei gemerkt, wie wichtig dieser Austausch ist, damit wir gemeinsam handeln können.

Die neuen **Dienstanweisungen der Diakon:innen** sind nun fertig gestellt. Das war ein langer Prozess, aber wir haben dabei zum ersten Mal bewusst festgeschrieben, dass 15% der Arbeitszeit der Diakon:innen frei von Vorgaben sein soll und Freiraum geben sollen

für eigene Projekte und Initiativen. Ich bitte Sie in den Regionen, darauf zu achten, dass diese Spielräume erhalten bleiben.

In den Regionen Hemmingen, Laatzen und in St. Andreas Springe läuft zurzeit das **Pilotprojekt Kirchenpost**, bei dem Jugendliche zu Ihrem 14. Geburtstag eine Geburtstagskarte erhalten, und die, die im Alter von 13-18 zuziehen, eine Begrüßungspost. Geplant ist zusätzlich noch eine Themenpost im nächsten Jahr. Ursprünglich war das Pilotprojekt bis zum 31.03.2024 befristet. Die Landeskirche hat jetzt einer Verlängerung bis Ende 2024 zugestimmt. Es geht dabei auch darum, Kontaktflächen zu den Jugendlichen zu bekommen, die nicht bei uns auftauchen.

Einige Beispiele für Entwicklungen in den Kirchengemeinden:

In Rethen ist die **Laborkirche** in Betrieb. Die Bänke sind draußen und verkauft, die Technik steht, die neuen Stühle und Tische sind da. Die Resonanz ist groß.

In Hiddestorf geht das **gemeinsame Spielplatzprojekt zwischen Kirchengemeinde und Kommune** in die Schlusskurve, ein Treffpunkt für Familien im Dorf und ein schönes Beispiel für gelungene Kooperation im Sozialraum.

St. Lucas Pattensen schaut auf ein umfangreiches **Themenjahr zur Nachhaltigkeit** zurück. Daraus haben sich viele Kontakte entwickelt und sind nachhaltige Initiativen entstanden, etwa im Projekt Biodiversitätscheck.

Hier in Trinitatis hat sich aus dem Blaugelben Wohnzimmer durch großes ehrenamtliches Engagement der **internationale Treffpunkt Hope** entwickelt mit Sprachvermittlung für Geflüchtete, Betreuungsangeboten für Kinder und einem offenen Café. Und im Café Exposé an der Immanuelkirche ist in Kooperation von Kirchengemeinde und Diakonieverband das **Projekt Familienzeit** an den Start gegangen.

Und auch im Blick auf die **KV-Wahl 2024** sind Sie in den Gemeinden und Regionen auf einem guten Weg. Mit Ausnahme von zwei Teilgemeinden können alle Kirchengemeinden nach dem derzeitigen Stand eine Wahl durchführen. Es zeichnet sich so ab, dass es überall Kirchen- bzw. Gesamtkirchenvorstände geben wird. Gewiss: Die Kandidatinnen- und Kandidatensuche war oft beschwerlich und es ist mehrheitlich so, dass er gerade reicht und Kandidat:innen und Zahl der Sitze übereinstimmen. Aber in der schwierigen Phase für die Institution Kirche, in der wir uns befinden, ist das ein großer Erfolg. 129 Kandidat:innen werden sich in den vier Regionen zur Wahl stellen. Und dort, wo Gesamtkirchengemeinden gebildet werden, kommen noch Personen dazu, die bereit sind, sich in Ortsvorstände berufen zu lassen.

Im Blick auf all diese Entwicklungen im Kirchenkreis im ersten Jahr der Planungsperiode will ich Ihnen für Ihr Engagement in der Synode und in den Gemeinden und Regionen sehr herzlich danken. Sie geben Kirche vor Ort aber auch im Kirchenkreis ein Gesicht.

Bereits in der Einladung zu Synode haben Sie von mir einen schriftlichen Bericht mit Informationen zu den Beratungen im KKV und zu den Personalentwicklungen seit unserer letzten Synodensitzung erhalten. Gerne können Sie dazu im Anschluss Nachfragen stellen.

In meinem mündlichen Bericht will nun noch einmal auf das eingehen, was uns schon jetzt und künftig womöglich noch mehr Beschwer macht.

## 1. Vakanzen:

Die Vakanzen haben uns mit Macht erreicht und wir sind nun auch ein Kirchenkreis, der Langzeitvakanzen kennt. Die Klage darüber ist immer noch eine Klage auf einem hohen Niveau, aber die Lage wird ernster, auch weil unser Kirchenkreis in den nächsten Jahren auf weitere Ruhestände von Pastor:innen zugeht, so in Pattensen und in Grasdorf im 4. Quartal 2024 (an dieser Stelle ein Dank an P. Straeck, der seit dem 1.11. bereits „Zusatzschichten schiebt“ und seinen Dienst um 13 Monate verlängert hat). Durch den Wechsel von P. Beyger ins Annastift wird auch Hemmingen zum Februar vakant. Die Personalprognose der Landeskirche ist dabei nicht erfreulich, denn sie rechnet für die nächsten 10 Jahre noch mit einem Anwachsen der Vakanzen. Dem müssen wir uns stellen. Es spricht vieles dafür, dass wir bereits an einem Punkt stehen, an dem es den mutigen Schritt braucht, auch aus bisherigen Mustern und Bildern auszubrechen, die wir von einem Gemeindepfarramt haben, und evtl. bewusst Profilstellen oder zumindest Stellenanteile dafür ausschreiben. Also Stellenausschreibungen mit bestimmten Schwerpunkten, z.B. zum Aufbau eines Segensnetzwerkes oder für Socialmedia-Arbeit oder diakonische Projekte. So könnte etwa eine Pfarrstelle in Bennigsen-Lüdersen künftig nur noch teilweise klassische Gemeindegemeinschaften umfassen (und d.h. manches nicht mehr oder deutlich weniger tun), aber dafür für die Gemeinde und darüber hinaus eine socialmedia-Kirche entwickeln oder ein Netzwerk von Segensmenschen aufbauen oder ein diakonisches Projekt gegen Einsamkeit initiieren. Als Kirchenkreis können wir dazu jedoch nur Impulse geben oder evtl. Ideen unterstützen, die Entscheidungen über Stellenausschreibungen werden in den Gemeinden und Regionen getroffen.

## **2. Mitglieder und Finanzen:**

Auch da wird es leider nicht besser. Das Sparen wird nach dieser Planungsperiode weitergehen. Von minus zwei Prozent jährlich bis 2060 ist in der Landeskirche die Rede, vielleicht aber wird der Einschnitt punktuell noch massiver. Die Ergebnisse der neuen Mitgliedschaftsuntersuchung stützen jedenfalls die These, dass im Blick auf die Mitgliederentwicklung inzwischen ein Kipppunkt erreicht ist. Haben etwa 2012 noch 74% der Evangelischen erklärt, dass sie auf keinen Fall aus der Kirche austreten wollen, sagen das 2022 nur noch 33% (in der katholischen Kirche ist die Lage noch brisanter). Es ist jedoch nicht nur die Kirchenbindung, die verloren geht, sondern Religiosität insgesamt, wie die Frankfurter Allgemeine kommentiert: „Religion erodiert in rapider Geschwindigkeit“. Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland verstehen sich inzwischen als „säkular“: Religion ist für sie keine Option mehr.

Auch in unserer Landeskirche werden die Austrittszahlen in diesem Jahr die Menge eines größeren Kirchenkreises umfassen. Und wir werden diesen Trend nicht einfach umkehren können. Umso wichtiger ist es, dass wir uns um die Bindung unserer Mitglieder kümmern – und zwar auch besonders derer, die am Rande stehen. Das war ein Thema des Klauertages der Leitungsgremien am vergangenen Samstag. Wir möchten zukünftig stärker die in den Blick nehmen, die wir in der Regel nicht in unseren Kirchen sehen und die doch zu uns gehören und sich (noch) zu uns zählen. Nicht selten ist das einzige persönliche Anschreiben, das sie von uns erhalten, die Bitte um ein freiwilliges Kirchgeld. Wann aber sprechen wir Sie persönlich an, ohne etwas von Ihnen zu wollen oder einfach mit dem Wunsch, von dem zu hören, was sie bewegt und was sie von uns erwarten?

Immerhin: Auch das hat die neue Mitgliederuntersuchung ergeben. Es sind die Mitglieder der Kirchen, die besonders stark für den Zusammenhalt in der Gesellschaft eintreten. Fast 50% von Ihnen sind in irgendeiner Weise ehrenamtlich engagiert, unter den Konfessionslosen liegt dieser Anteil nur bei einem Drittel. Das ist ein großes Pfund, auf das wir als Kirchen auch stolz sein können.

### 3. Gebäude:

Die Synode hat in der letzten Sitzung den Einstieg in einen Gebäudepriorisierungsprozess beschlossen. Mit dieser Sitzung steht die Steuerungsgruppe fest, so dass diese ihre Arbeit aufnehmen kann. Mit der K5-Rundverfügung der Landeskirche zur Priorisierung der Sakralbauten haben wir inzwischen erste Vorschläge einer Krieteriologie für die Einstufung von Sakralgebäuden erhalten (die wir erweitern bzw. abändern können). Zugleich gibt es darin auch eine sehr deutliche Richtung, wie wir künftig mit Kirchen, die wir nicht in die Kategorie A eingeordnet werden, verfahren können. Für unserer Prozesse ist das aus meiner Sicht ein sehr hilfreicher Aufschlag aus dem Landeskirchenamt.

Ich schließe eine kleine, aber nicht unwesentliche Notiz zum Thema „**Pfarrhäuser**“ an. Wir machen sowohl in Bennigsen-Lüdersen als auch in Völksen die Erfahrung, dass die beiden Pfarrhäuser, in denen jeweils im EG von der Gemeinde genutzte Räume angesiedelt sind, für (die bisher wenigen) Interessentinnen und Interessenten unattraktiv sind. Davon eine grundsätzliche These abzuleiten ist zwar noch verfrüht, aber falls sich diese Erfahrung verdichtet, stehen wir vor der Frage, ob und wie wir diesen „Typ Pfarrhaus“ durch neue, flexiblere Wohnformen ablösen können.

Ich möchte an dieser Stelle an meinen Anfang zurückgehen. Zur Erinnerung an die Geschwindigkeit Gottes in der Welt. Ich war zu Beginn der Woche bei sog. Personalentwicklungstagen für Superintendenten im Kloster Drübeck. Bei einer Bibelarbeit dort zur Schöpfungsgeschichte ist mir neu bewusst geworden, dass dieser Drei-Meilen.pro-Stunde-Gott auch bei seiner Schöpfung nicht hetzt. Tag für Tag geht er in seiner Schöpfung voran. Immer macht er einen Zwischenstopp. Blickt auf das, was getan ist. Schaut es sich an. „Und siehe, es war gut“. Dann nimmt er sich die Pause der Nacht. Und erst dann kommt ein neuer Schritt. Gottes Schöpfung – und ich lese daraus: auch alle Neuschöpfung und alle Transformation – geschieht nicht auch einmal. Gott hat die Welt eben nicht an einem Tag erschaffen. Und Schöpfung geschieht nicht ohne Unterbrechungen. Gott nimmt sich Zeit. Und geht seinen Schöpfungsweg stetig. Mögen wir an dieser Stetigkeit Gottes teilhaben.

Wir sind im ersten Jahr des Planungszeitraums gut unterwegs. Wir müssen nicht eilen, aber eben auf dem Wege und in Bewegung bleiben. Mögen wir dabei ausruhen, aber nicht um stehenzubleiben, wie der Kirchenvater Augustin im 5. Jh. geschrieben hat, sondern um Kraft zu schöpfen, uns füllen zu lassen für den nächsten Schritt.

Ich möchte deshalb heute vorschlagen, dass wir uns für das Jahr 2024 auch den Raum nehmen und die Zeit, um einmal das, was wir bis dahin geleistet haben zu feiern. Es gibt mehr als genug, dass wir feiern können, gerade nach den Jahren der Pandemie und dem, was seitdem wieder erwacht und neu entstanden ist. Und es ist nötig, dass wir uns nicht nur in trüben Zahlen verlieren, und auf das schauen, was nicht mehr ist. Lassen Sie uns im Sommer 2024 miteinander ein Fest feiern, für und mit allen, die wie Sie in der Synode und den Kirchenvorständen die kirchliche Arbeit in den letzten sechs Jahren verantwortet und gestaltet haben und vielleicht noch weiter tun und für alle die, die im März neu dazu kommen.

Und so schließe ich ab mit ein paar Sätzen aus dem Klausurtag vom 11. November. Da gab es einen Moment, in dem einer aus der Runde sagte: Was würde denn Jesus jetzt sagen, wenn wir ihn in unserer Mitte stellen würden. Und Frau Zimmermann, die diesen Teil unseres Gesprächs moderierte nahm das einfach auf. Und so hatten wir plötzlich Raum, um darüber nachzudenken: über mögliche Worte Jesu zu uns im Kirchenkreis, in

unserer Situation, zu dem, was uns umtreibt. Und diese aufzuschreiben. Was würde Jesus sagen?

*Sorget euch nicht, um euer Ansehen. Gott sieht euch und weiß, was ihr braucht.*

*In der Welt, da habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden*

*Versetzt euch nicht nur in meine Perspektive, die eurer Mitmenschen ist genauso relevant.*

*Tische umwerfen wäre eine Möglichkeit*

*Warum fragt ihr nur heute, was ich sagen würde? Ich hoffe, ihr macht das tagtäglich.*

*Ich bin die Wahrheit*

*Mischt euch ein – aber werdet gelassener*

*Gib die Hoffnung nicht auf*

*Schon, dass ich hier bin und zuhöre, ist eine Antwort auf deine Frage*

*Wer in meinem Namen Gutes tut, kann nicht gegen mich sein.*

*Habt Mut! Habt Spaß! Geht einfach los!*

*Das Gute behaltet*

*Werft die Netze auf der anderen Seite aus*

*Selig sind, die zuhören, denn sie werden Schätze finden.*

Was würde Jesus heute zu uns sagen?

Was meinen Sie?

Vielen Dank für Ihr Zuhören.